

# Krokodil – Programm 01.12.-20.12.

<b>so 01.12.</b>	14.00 Uhr <b>Heimat ist ein Raum aus Zeit</b> 18.00 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 19.30 Uhr <b>Was gewesen wäre</b> 21.15 Uhr <b>Gott existiert, ihr Name ist Petrunya</b> , OmdU
<b>mo 02.12.</b>	18.00 Uhr <b>Was gewesen wäre</b> 19.30 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 21.15 Uhr <b>Gott existiert, ihr Name ist Petrunya</b> , OmdU
<b>di 03.12.</b> <b>!</b>	17.30 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 19.00 Uhr <b>Havelland. Fontane</b> Berlin-Premiere! <i>in Anwesenheit des Regisseurs Bernhard Sallmann</i>
<b>mi 04.12.</b>	18.00 Uhr <b>Was gewesen wäre</b> 19.30 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 21.15 Uhr <b>Gott existiert, ihr Name ist Petrunya</b> , OmdU
<b>do 05.12.</b>	17.30 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 19.00 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 20.30 Uhr <b>Havelland. Fontane</b>
<b>fr 06.12.</b> und	16.30 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 18.00 Uhr <b>Havelland. Fontane</b>
<b>sa 07.12.</b>	20.00 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 21.30 Uhr <b>Gott existiert, ihr Name ist Petrunya</b> , OmdU
<b>so 08.12.</b>	14.00 Uhr <b>Heimat ist ein Raum aus Zeit</b> 18.00 Uhr <b>Havelland. Fontane</b> 20.00 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 21.30 Uhr <b>Was gewesen wäre</b>
<b>mo 09.12.</b>	17.30 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 19.00 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 20.30 Uhr <b>Havelland. Fontane</b>
<b>di 10.12.</b> <b>!</b>	18.00 Uhr <b>Havelland. Fontane</b> 20.00 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> <i>in Anwesenheit der Regisseurin Annetkatrin Hendel</i>
<b>mi 11.12.</b> <b>!</b>	17.30 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 19.00 Uhr <b>Prenzlauer Berg Reigen</b> <i>in Anwesenheit des Regisseurs Jörg Foth</i> 21.30 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b>
<b>do 12.12.</b>	17.00 Uhr <b>Havelland. Fontane</b> 19.00 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 20.30 Uhr <b>Bis dann, mein Sohn</b> (Di jiu tian chang), OmdU
<b>fr 13.12.</b>	18.00 Uhr <b>День победы</b> (Tag des Sieges), OmdU 19.45 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 21.15 Uhr <b>Bis dann, mein Sohn</b> (Di jiu tian chang), OmdU
<b>sa 14.12.</b>	14.00 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 15.30 Uhr <b>Heimat ist ein Raum aus Zeit</b> 19.30 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 21.00 Uhr <b>Bis dann, mein Sohn</b> (Di jiu tian chang), OmdU
<b>so 15.12.</b>	14.00 Uhr <b>Havelland. Fontane</b> 16.00 Uhr <b>Bis dann, mein Sohn</b> (Di jiu tian chang), OmdU 19.15 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 20.45 Uhr <b>Was gewesen wäre</b>
<b>mo 16.12.</b>	17.30 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 19.00 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 20.30 Uhr <b>Gott existiert, ihr Name ist Petrunya</b> , OmdU
<b>di 17.12.</b>	17.00 Uhr <b>Havelland. Fontane</b> 19.00 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 20.30 Uhr <b>Bis dann, mein Sohn</b> (Di jiu tian chang), OmdU
<b>mi 18.12.</b>	17.00 Uhr <b>Havelland. Fontane</b> 19.00 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 20.30 Uhr <b>Bis dann, mein Sohn</b> (Di jiu tian chang), OmdU
<b>do 19.12.</b>	17.30 Uhr <b>Медена земја</b> (Land des Honigs), OmdU 19.00 Uhr <b>Schönheit &amp; Vergänglichkeit</b> 20.30 Uhr <b>Bis dann, mein Sohn</b> (Di jiu tian chang), OmdU
<b>fr 20.12.</b> <b>!</b>	20.00 Uhr <b>ТООМАРÆВ</b> – Kurzfilmprogramm: ◀ <b>Стакановец</b> (Bestarbeiter Glasig), ohne Dialog ◀ <i>am präparierten Flügel live begleitet von Jürgen Kurz</i> <b>Kihnu Mees / Мужчины с острова Кихну</b> (Die Männer von der Insel Kihnu), OmdU ◀ <b>TAM 4500</b> , OmeU ◀ <i>Feiern Sie mit uns!</i>
<b>ab 21.12.</b>	Betriebsferien – С НОВЫМ ГОДОМ!

◀ = Toomapäev / St. Thomasnacht – am Fr 20.12.

wir feiern den Dualismus von Licht und Dunkel oder das Kino

DF= Deutsche Fassung      OmdU= Original mit deutschen Untertiteln  
OF= Originalfassung      OmeU= Original mit engl. Untertiteln

## Kino Krokodil – Filme aus Russland und Osteuropa

Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: Fon (030) 44 04 92 98 (ab 19 Uhr)

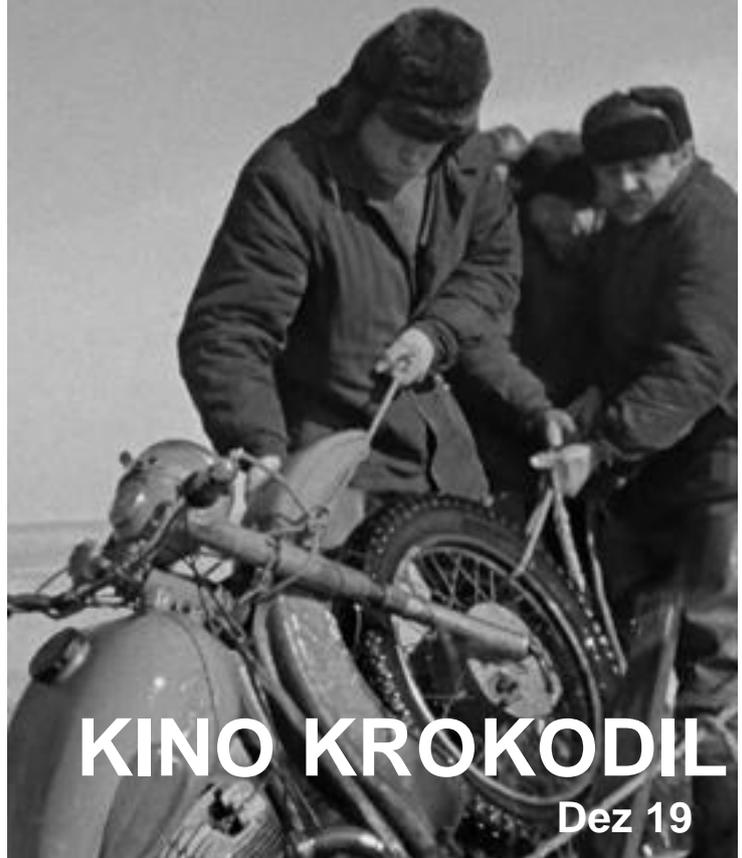
Email: kinokrokodil@email.de

Eintrittspreis: 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,

Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.

www.kino-krokodil.de      Änderungen vorbehalten

Kihnu Mees – Die Männer von der Insel Kihnu



**S-Bahn:**

**S8, S85, Ringbahn**

Schönhauser Allee,  
Ausgang Greifenhagener Str.

**U-Bahn:**

**U2** Schönhauser Allee

**Tram:**

**M1, M13, 50**

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

**Havelland. Fontane**

D 2019, 109 min

KINOSTART

Premiere am Di, 03. Dezember in Anwesenheit des Regisseurs



Regie: Bernhard Sallmann Mit HAVELLAND. FONTANE schließt Bernhard Sallmann seine 2016 begonnene vierteilige Serie zu Theodor Fontanes (1819-1898) Reisereportagen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ ab. Während die ersten drei Filme zum ODER-, RHIN- und SPREELAND Erkundungen des ländlichen Raums sind, ist in HAVELLAND auch die Verschmelzung einer Flusslandschaft mit dem Großraum Berlin-Potsdam ein zentrales Thema. Fontane legt die Grundlagen der Entstehung der Mark frei und schildert das Ringen der naturreligiösen wendischen Kultur mit der aus dem Westen andrängenden christlichen im 12. Jahrhundert. Er schildert an vielen Beispielen die Austauschverhältnisse der Mark mit der rasch wachsenden Großstadt: Orte industrieller (Ziegelbrennen in Gindow) und landwirtschaftlicher Produktion (Obstanbau in Werder) werden geschildert und in der präzise kadrierten Filmfotografie mit ihrer heutigen Gestalt konfrontiert. In den gemädelhaften und lang verweilenden Tableaus entsteht ein Resonanzraum, der Zeiten, Orte und verblüffende Geschichten amalgamiert.

*Sallmann bildet nicht, er schafft eigenwillige Assoziationsräume. Ist von Erdbeeren, süßen Kirschen und Aprikosen die Rede, zeigt er ein von Plastikplanen überstülptes Feld. Zum Text über eine Akazie, den ‚schönen Baum‘, montiert er die Totale eines Heizkraftwerks. Wenn Fontane von der gotischen Kirche in Werder schwärmt, ist eine moderne Ufervilla aus Glas und Beton zu sehen. Die Gegenwart überschreibt die Vergangenheit. Nichts bleibt, wie es war.“ (Ralf Schenk, BLZ 04.11.19)*

„Ein Film von genauso schöner Schlichtheit wie sein Titel“ (Jonas Nestroy)

„Das letzte Bild hält lange an. Zwei Einstellungen ... zeigen eine Schleuse, in der links ein Schleppkahn, rechts zwei Sportboote auf ihre Durchschleusung warten, während sich am Horizont eine abschiedsrote Sonne überm Havelufer versenkt. Ekstase heißt der Kahn ... Ein Bild, das noch einmal die Pole heraufbeschwört, zwischen denen sich Film, Text und Bild bewegen: von der konkreten Zeit des Kinoraums und der abstrakten von Geschichte, von Landschaft und den Gesellschaften, die sie überschreiben, Gegenwart und Abwesenheit. Von Übereinstimmung und Differenz. Ein nüchternes Bild, das zugleich voller Affekte ist. Ein Abschiedsbild, das zugleich ein Aufbruchsbild ist. Ein Bild, das verlischt und bleibt, ein Filmzyklus, der zu Ende geht und bleiben wird.“ (Sebastian Markt, Tangentiale)

**Медена земја (Land des Honigs)**

MK 2019, 85 min, OmdU

Regie: Tamara Kotevska, Ljubomir Stefanov  
Hatidze Muratova lebt im nordmazedonischen Gebirge, wo sie als Imkerin eine wilde Bienenzucht betreibt. Ab und an bricht Muratova in die vergleichsweise hektische mazedonische Hauptstadt Skopje auf, um den geernteten Honig auf dem Markt zu verkaufen, die meiste Zeit verbringt sie aber in der ursprünglichen Natur, in der sie aufgewachsen ist. Das harte, doch idyllische Leben ändert sich, als Muratova und ihre Mutter neue Nachbarn bekommen. Die nomadische Großfamilie von Hussein Sam bringt einige Nutztiere und reichlich Lärm mit. Anders als Muratova sehen die Neuen den Honig vor allem als profitables Verkaufsgut. (programmokino.de)

**Господ постои, името и е Петрунија (Gott existiert, ihr Name ist Petrunya)**

MK/ B/ SLO/ HR/ F 2019, 100 min, OmdU

Regie: Teona Strugar Mitevska  
Einer uralten orthodoxen Tradition folgend springen Männer – und zwar nur Männer – in die Fluten eines mazedonischen Flusses, um ein Kreuz herauszufischen, das ein Priester dort hineingeworfen hat. Bis eines Tages eine Frau das Kreuz ergattert. Von da an ist der Teufel los in der kleinen Provinzstadt...

**День победы (Tag des Sieges)**

D 2018, 94 min, OmdU

vorerst letztmalig!

13.12.

Regie: Sergej Lozniza  
Zwei Hunde ziehen ein Wägelchen mit einem Stalin-Porträt, uniformierte Kinder üben eine Militärparade ein, Kasatschok natürlich und immer wieder „Kalinka“. Es ist der 9. Mai in Berlin, die russische Diaspora feiert am monumentalen Ehrenmal im Treptower Park den Sieg über Nazideutschland. Überpräsent zwischen den Fahnen der alten Sowjetunion und der Russischen Föderation die martialischen Kutten des ultranationalistischen Rockerclubs „Nachtwölfe“ aus Moskau. Ungerührt entfaltet Loznizas Kamera ihre erinnerungspolitisch aufgeladenen Tableaux vivants, in denen sich bisweilen mehr Gegenwart als Vergangenheit kondensiert. (Stephan Settele, viennale.at)

**Bis dann, mein Sohn (Di jiu tian chang)**

China 2018, 185 min, OmdU

ab 12.12.

Silberner Bär 2019 für die beste Darstellerin: Yong Mei

Silberner Bär 2019 für den besten Darsteller: Wang Jingchun

Regie: Wang Xiaoshuai

SO LONG, MY SON erzählt in episch-melancholischer Weise vom Leben mit Verlust und von der Gegenwart der Vergangenheit. Die Eltern Liu Yaojun und Wang Liyun verlieren an einem grauen Tag ihren Sohn Yingying, verlassen kurz darauf ihre Heimat und adoptieren einen Jungen, um die Leerstelle zu füllen, die der tote Sohn hinterlassen hat. Yaojun und Liyun ziehen sich von allen zurück, brechen mit der Gemeinschaft, die sie all die Jahre in der Fabrik umgab. Sie lassen die Freunde hinter sich, die nicht wissen, wie den beiden zu helfen wäre, und die mit ihrem eigenen Leben ringen. Sie alle führen nun ein Leben zwischen kollektiver Vergangenheit und individuellem Lebensweg – ohne dass sich das eine vom anderen trennen ließe. ‚Wie könnten alte Freunde die guten Zeiten der Vergangenheit vergessen‘, heißt es in dem Lied ‚Auld Lang Syne‘ (auf Deutsch ‚Ewige Freundschaft‘). Es strukturiert als Streichquartett und Lied den ersten Teil des Films, markiert die Sprünge zwischen Gegenwart und Vorgeschichte. Später kehrt die Melodie wieder, bricht jedoch nach den ersten Tönen ab. Die Erinnerung ist unerträglich geworden. (F. Tietke, TAZ)

„SO LONG MY SON thematisiert die Ein-Kind-Politik, die Folgen der Kulturrevolution und Zwangsabtreibungen. Wang Xiaoshuai berührt ganz universelle Gefühle wie Verlust, Trauer, Vergebung. ‚Mein Fokus war das Gefühl. Das Gefühl sollte die Geschichte erzählen. Davon, wie Menschen mit Verletzungen umgehen. Wie können sie vergeben, sich wieder in die Augen sehen? Chinas Kino braucht solche Filme, die chinesische Gesellschaft braucht solche Geschichte.“ (V. Morasch, TAZ 15.02.19)

**Heimat ist ein Raum aus Zeit**

D/ AT 2019, 218 min

01.+08.+14.12.

Regie: Thomas Heise

Was bleibt? Biografien hinterlassen Spuren.

Die Zeitläufte auch. Wie sich das eine zum anderen verhält untersucht Thomas Heise in HEIMAT IST EIN RAUM AUS ZEIT. Der Film folgt den biografischen Spuren einer zerrissenen Familie über das ausgehende 19. und das folgende 20. Jahrhundert hinweg. Es geht um Menschen, die einst zufällig zueinander fanden, dann einander verloren. Deren verbliebene Kinder und Enkel jetzt verschwinden. Es geht um Sprechen und Schweigen. Erste Liebe und verschwundenes Glück. Väter, Mütter, Söhne, Brüder, Affären, Verletzung und Glück in wechselnden Landschaften, die verschiedene, einander durchwuchernde Spuren von Zeiten in sich tragen.

**Schönheit & Vergänglichkeit**

D 2019, 79 min

KINOSTART

am Di, 10. Dezember um 20 Uhr in Anwesenheit der Regisseurin eine Veranstaltung in Kooperation mit der Robert Havemann Gesellschaft e.V.



Regie: Annekatriin Hendel

Schon vor dem Mauerfall porträtiert

der gelernte Fotograf Sven Marquardt die subkulturelle Ost-Berliner Szene in ausdrucksstarken S/W-Fotografien. Nach 25 Jahren Unterbrechung seines künstlerischen Schaffens erfindet sich Marquardt inzwischen noch einmal neu und erlangt mit seinen Ausstellungen, Publikationen und Auftragsarbeiten Weltruhm. Nacht, Rausch, Exzess und Dunkelheit strahlen seine Werke aus, obwohl sie meist bei Tageslicht entstehen.

„So ist es jetzt, mehr als dreißig Jahre nach dem Mauerfall, Zeit für meinen Film. Über Leute, die so alt sind wie ich, Leute aus der letzten Erwachsenen-Generation der DDR. Es geht um drei Freunde: Allen voran Sven Marquardt, der mich mit seinen Arbeiten voller Schönheit, Leid und Leidenschaft faszinierte wie kein anderer Fotograf. Und es geht um zwei seiner Modelle, die ebenso eigenständige Künstler waren und sind: Dominique „Dome“ Hollenstein und Robert Paris. Sie prägten ein Lebensgefühl, das den Prenzlauer Berg über die deutschen Grenzen hinaus bis heute legendär macht. Erst als Punks, eingebunden in ihren großen, hermetischen Ostberliner Freundeskreis, später mit Werken, die selbst in der DDR-Subkultur noch speziell waren. Berühmt wird Marquardt als Türsteher des legendären Technoclub Berghain. Dabei galt er bereits vorher, mit Mitte Zwanzig schon als Ausnahme-Künstler. (...) Seine Porträts zeichnete eine Mischung aus inszenierter Schönheit, Selbstbewusstsein, Erotik und Verfall aus. Mit welcher Wucht er nach langer Pause die Kamera jetzt wieder in die Hand genommen hat, motivierte mich zu diesem Film.“ (Annekatriin Hendel)

## Toomapäev / St. Thomasnacht – am Fr 20.12. wir feiern den Dualismus von Licht und Dunkel oder das Kino



Zum Ausklang des Kino- oder Licht(!)spieljahres feiern wir am Vorabend des kürzesten Tages und der längsten Nacht wieder den Dualismus von Licht und Dunkel, also jene gegensätzlichen, seltsamen Kräfte, die die Illusion des Kinos erlauben. Zum Auftakt des in Estland Toomapäev - St. Thomasnacht genannten Volksfestes erfüllen wir uns mit dem estnischen Dokumentarfilm KIHNU MEES / DIE MÄNNER VON DER INSEL KIHNU (Gewinner der Silbernen Taube in Leipzig 1987) einen lang gehegten eigenen Programmwunsch. TAM 4500 war für uns schönste Entdeckung beim letzten Cottbuser Festival. Der kleine Stern soll deshalb gleich noch einmal bei uns leuchten. Außerdem auf unserem Wunschzettel eine Livemusikbegleitung von Jürgen Kurz und das schon fast traditionelle Fischräuchern. Als Gäste freuen wir uns auf die Kollegen von der Freilichtbühne Weißensee, viele von Ihnen liebe Stammgäste und natürlich immer über neue Gesichter.

С новым годом oder bis zum nächsten Jahr! (gh)

### TOOMAPÄEV – Kurzfilmprogramm: СТАКАНОБЕЦ / BESTARBEITER GLASIG ◀

Sowjetische Animation 1980er Jahre, 10 min, stumm  
am präparierten Flügel live begleitet von Jürgen Kurz 20.12.

Bestarbeiter Biber kennt keinen Alkohol am Arbeitsplatz. Doch Kollege Wolf überredet den frisch Ausgezeichneten beim Betriebsvergnügen zum Saufen und das Unglück nimmt seinen Lauf.

### TOOMAPÄEV – Kurzfilmprogramm: KIHNU MEES / DIE MÄNNER VON DER INSEL KIHNU ◀

Estnische SSR 1986, 51 min, OmdU 20.12.

Regie: Mark Soosaar *Silberne Taube, Leipzig 1987*  
Die Insel Kihnu in der Bucht von Riga: Auf Grund der Insellage blieben hier traditionelle Strukturen und baltische Volkskultur erhalten. Das änderte sich, als die zentralistische Regierung die Eingliederung der Landwirtschaft Kihnus in eine größere Kolchose auf dem Festland beschloss. Da geriet die "heile Welt" aus den Fugen: die Arbeit war plötzlich nicht mehr selbstbestimmt, die Versorgung drohte streckenweise zusammenzubrechen. Der engagierte Dokumentarfilm aus der SSR Estland spiegelt diesen Prozess, dessen Endstationen Landflucht und Alkoholismus sind; mit geisterhaften Bildern werden die Zerstörung der vermeintlichen Idylle und die tiefe soziale und psychische Bedrohung der entwurzelten Inselleute wie in einem Albtraum festgehalten. (Filmdienst)

„Der Film beginnt mit einer ironisch akzentuierten Episode: Inselbewohner von Kihnu sind in die ‚weißsteinernen‘ Hauptstadt gekommen, um hier eine Vorstellung zu geben. Um zu tanzen und zu singen. Unter Kristall-Lüstern. Vor einem herausgeputzten großstädtischen Publikum im Saale. Beringte Hände halten eine teure, ausländische Videokamera. Diese Kamera ist auf unsere Kihnu-Leute gerichtet, die ihre einfachen Tänze und Lieder vortragen... Nein, irgendetwas stimmt hier nicht... Mark Soosaar tastet das eine und andere Zuschauer Gesicht ab und erfasst dabei die Falschheit herablassender Liebeswürdigkeit. (...) Ein scharfer Schnitt vom hauptstädtischen Saal auf einen rennenden Hammel, auf dessen Rücken ein maskierter Junge sitzt. Der Junge fällt ins Gras und seine Maske unter die Hüfte des Hammels.

... Aus dem Eis ragen Karosserien von Autos und Traktoren, die deren Fahrer im betrunkenen Zustand haben absaufen lassen: Ein Beleg für die Gründe, warum die Lieder und Tänze nicht mehr das sind, was sie waren – Trunksucht.

(...) Mark Soosaars Film lässt sich nicht nacherzählen. Man muss ihn sich anschauen. In diesem Film gibt es keine einzige leere, überflüssige Einstellung. Jede Landschaft, jede Mise-en-scène, und jedes Detail, jedes Lied, jeder Ton und jedes Wort ist dramaturgisch genau kalkuliert. Alles ist ‚unter Spannung‘. Alles trifft ins Schwarze. Bin hin zu den Farbönen.

Mark Soosaars Talent steht in voller Blüte. Seltsam, dass er keine Spielfilme dreht. Denn seine Filme bewegen sich stets auf der Grenzlinie von Spiel- und Nichtspielfilm, die Sergej Eisenstein, Robert Flaherty, John Cassavetes und Lionel Rogosin so überaus aktiv anzog und kühne Filme voller Lebenskraft inspirierte. Viele streben zu dieser Grenzlinie, die aber leider nicht für alle erreichbar ist. (...)“ (Sowjetskaja Estonija, Tallin, 23.05.1987)

## TOOMAPÄEV – Kurzfilmprogramm:

TAM 4500 ◀

Montenegro 2017, 23 min, OmeU

20.12.

Regie: Momir Matović

Nur wer der Armut nicht entfliehen konnte, lebt heute noch in den montenegrinischen Bergen. Risto Bačović, 62 Jahre alt, besitzt wenigstens einen längst totgesagten, klapprigen LKW. Natürlich hilft Risto, wenn irgendetwas transportiert werden muss, auch wenn die Sache mit dem alten, kaputten Ding aussichtslos scheint. Eine neue Geschichte von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen oder ein Lob der Einfachheit.

In seinen Filmen portraitiert der 1951 geborene montenegrinische Kult-Dokumentarist Momir Matović Menschen, die sich dem Rhythmus der Landschaft anpassen. Er filmt im karstigen Hinterland der faszinierenden, aber trotzigen „Schwarzen Berge“, die von ihren Bewohnern zum Überleben vor allem eins abfordern: Geduld. Genauso geduldig beobachtet Matović seine Protagonisten, die nicht nur einer übermächtigen Natur gegenüberstehen, sondern auch den Zeitläuften der Geschichte: Wertewandel, Gentrifizierung und Landflucht hinterlassen ihre Spuren. Traditionen und Symbole verschwinden, und auch die Menschen gehen. (Filmfestival Cottbus 2019)

### Was gewesen wäre

D 2019, 90 min

01.-02.+04.12.

08.+15.12.

Regie: Florian Koerner

Faszinierend und fesselnd zugleich

erzählt WAS GEWESEN WÄRE die Geschichte eines frisch verliebten Paares, das sich für ein Wochenende in Budapest durch einen Zufall mit einer unausgesprochenen Vergangenheit konfrontiert sieht. Die Erinnerung beflügelt die Vorstellung, dass ein kurzer Moment im Leben - eine einzige Entscheidung - alles hätte verändern können.

## Prenzlauer Berg Reigen – am Mi 11.12.



Kraft Wetzel, von der Wochenzeitung Die Zeit, hatte sich Jörg Foths „Einstandsfilmbaum beim Westfernsehen“ irgendwie kritisch aggressiver vorgestellt. Verblüfft von der Zärtlichkeit des Films, beschreibt er diese 1994, als die im Augenblick radikalste Haltung. Den Werken der Fotografin Helga Paris, auch im Film porträtiert und aktuell in der Akademie der Künste am Pariser Platz mit einer großen Retrospektive geehrt (noch bis zum 12. Januar), wird ebenfalls ein zärtlicher Blick zugeschrieben. Wir empfehlen den Film als Ergänzung zur Ausstellung oder die Ausstellung als Ergänzung zum Film. Also anschauen, beide! (gh)

### Prenzlauer Berg – Reigen

D 1990-94/2019, 100 min

am Mi, 11. Dezember um 19 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs

Regie: Jörg Foth

Eine filmische Langzeitbeobachtung im Kiez.

In den ersten drei Jahre nach der Wende drehte ich einen Dokumentarfilm über Leute, die zwischen Prenzlauer Allee und Greifswalder Straße wohnen. ... Wir fingen an mit der Ausrufung der Republik Utopia in der Nacht vom 3. Oktober 1990 auf dem Kollwitzplatz und hörten Ende 1993 mit den Dreharbeiten auf. Je länger wir gedreht hatten und je mehr Gespräche ich geführt hatte, desto mehr war mir klar geworden, es geht nicht um diese drei Jahre nach dem Mauerfall. ... Alles was dem Wort Prenzlauer Berg angeheftet, angedichtet, in die Schuhe geschoben wird und womit der Bezirk in Stadtmagazinen von München bis Hamburg vermarktet wird als touristische Sensation, war mir egal. Ich wollte zeigen, dass das ein ganz normales Stück Stadt ist, wo Menschen leben mit ganz individuellen Lebenswegen. (Jörg Foth, in: Durchgangzimmer Prenzlauer Berg, 2012)

„Der Prenzlauer Berg liegt aufgebrochen, wie ein Dauerpatient zur Langzeitoperation. Absperrungen, Umleitungen, Kettengerassel, Manövergebrüll. Armeen modernster Minimaschinen greifen seine Straßen an. Unter allem Pflaster überraschend heller Meeresstrand, eine Wanderdüne durch alle Zeiten und Melodien. Unablässig stehen Immobilienhändler auf den Straßen, zeigen mit dem Finger auf Fenster und Fassaden und fotografieren was sie begehren oder verschachern. Fremde graben bis in die Nacht und ziehen nie gesehenen Kabel ein.“ (O-Ton, Juni 1991)